

Die geplante „Reform“ der Netanjahu-Regierung ist ein Umsturz

Interview mit Moshe Zuckermann

Über die Gewalt in Israel, die geplante Justizreform, die Tendenz zum Faschismus und den politischen Messianismus

Kurz nach Beginn der Netanjahu-Regierung ziehen sich über Israel wieder dunkle Wolken zusammen. Gleichzeitig finden viele Demonstrationen gegen die Netanjahu-Regierung statt.

Moshe Zuckermann: Ich würde zwischen den Demonstrationen, die sich nach innen richten (...) und der Tatsache unterscheiden, dass der Konflikt mit den Palästinensern jetzt zum Sieden gekommen ist. In den vergangenen anderthalb Jahren gab es nie so viele Tote auf palästinensischer Seite wie in den letzten Monaten. Eigentlich macht es keinen besonders großen Unterschied, wer regiert, wenn es um die Okkupation des Westjordanlands geht.

Die Sache hat sich jetzt gesteigert, weil der Polizeiminister Itamar Ben-Gvir jetzt auch für das Westjordanland zuständig ist. Er hat versprochen, dass er jetzt ganz anders mit den besetzten Gebieten umgehen wird. ... Dass die Palästinenser jetzt einen Terroranschlag verübt haben, war eine Folge davon, dass Israel in Jenin eingedrungen war. Man muss wissen, Jenin ist eine Stadt, die permanent Widerstand leistet. ... Die Eskalation haben Ben-Gvir und seine Leute gewollt.

Die Frage ist, welche Funktion das erfüllt. Es ist ein ganz altes israelisches Muster. Jedes Mal, wenn es im Innern brenzlich wird, also bei größeren Streiks oder innenpolitischen Auseinandersetzungen, und die Regierung in Schwierigkeiten gerät, gibt es ein Wundermittel, das man immer wieder anwendet. Dann lässt man es an den Grenzen brenzlich werden und macht das zu einer Sicherheitsfrage.

Da spielen zwar die Palästinenser mit, aber es ist eine Funktion, die die Israelis brauchen. Wenn es für eine Regierung brenzlich wird, braucht sie eine Ablen-

kung – und es gab in Israel nie eine bessere Ablenkung als in der Sicherheitsfrage, weil man genau weiß, wenn die Kanonen donnern, dann schweigen die Musen, es schweigen alle, die Opposition wird still etc. In dem Moment, in dem geschossen wird und jemand umgekommen ist, dann gibt es keinen innerjüdischen Kampf mehr. Jetzt ist es meines Erachtens auch wieder brenzlich geworden, weil gegen die Netanjahu-Regierung in den letzten Wochen Massendemonstrationen stattgefunden haben, bei denen sich viele Branchen des israelischen Berufslebens artikuliert haben und laut geworden sind.

Große jüdische Verbände in den USA haben mit einem Brandbrief gewarnt, die Kompetenz des Obersten Gerichts und damit die Gewaltenteilung einzuschränken.

Moshe Zuckermann: Israel hat von Anfang keine Verfassung. ... Es gibt nur die Unabhängigkeitserklärung und danach dennoch eine einigermaßen funktionierende liberal-formale Demokratie. Von Anfang an waren die Palästinenser im Land und außerhalb des Landes nicht voll berechnete Bürger. Man würde sich heute nie einfallen lassen, mit Palästinensern und israelischen Palästinensern zu koalieren. Sie kommen auch nicht in die oberen Eliten und Instanzen des Staates.

Für das Zusammenleben im Land gab es ein westliches Modell mit Gewaltenteilung, mit Wahlrecht usw. Das hat man über Jahre so eingehalten und hingenommen. Dass das heute Sprünge bekommen hat, hängt natürlich damit zusammen, dass Netanjahu in die Bredouille geraten ist und sich eine Koalition zusammengesammelt hat, die das Schlimmste ist, was Israel je gehabt hat. Seine Verbündeten sind rechtsklerikale Menschen. ... In Israel

gab es noch eine Gewaltenteilung, die mit der sogenannten Justizreform untergehen wird. Die Judikative wird der Exekutive letztendlich untergeordnet sein, wenn sie das durchsetzen, was sie wollen.

Gibt es einen größeren Plan dahinter?

Moshe Zuckermann: Der große Plan ist erstmal, dass die Regierung diese „Reform“, die keine ist, sondern ein Umsturz, ein Coup d'État, durchsetzt. Damit würde der Oberste Gerichtshof geschwächt, der über Jahrzehnte eine Instanz war, die immer mal wieder ein Stoppschild aufgerichtet hat, wenn es ganz schlimm wurde. ... Jetzt will die Regierung die obersten Richter selbst benennen, noch entscheidet ein Komitee darüber. Man will Gesetze erlassen, dass beispielsweise der Strafprozess von Netanjahu hinfällig wird, dass ein Mann wie Innenminister Arie Deri, der gerade wegen seiner Vorstrafen zurücktreten musste, wieder eingesetzt werden kann, oder dass Korruptionsfälle legalisiert werden und partikuläre Interessen sich durchsetzen können.

Das hat mit dem Rechtssystem in Israel nichts mehr zu tun. Es hat zwei symptomatische Reaktionen gegeben. Bei einem Treffen von Justizexperten, Rechtsanwälten und Richtern wurde über diese „Reform“ diskutiert. Einer der angesehensten Anwälte in diesem Land sagte: Wenn ich gezwungen werde, hier unter einer Diktatur zu leben – er geht davon aus, dass es in Richtung einer Diktatur geht –, dann werde ich zu Schusswaffen greifen. Das sagte jemand aus dem Establishment.

Die andere Reaktion kam von einer ganzen Menge anderer Instanzen im Land. So haben Universitäten jetzt die Sorge,

dass die akademische Freiheit ideologisch eingeschränkt wird. Oder Ökonomen warnen, dass dann, wenn das Justizsystem einbricht, dies auch schwere Folgen für die Wirtschaft haben wird. Eine Größe in der israelischen Hightech-Branche sagte, dass er das Land verlassen wird, wenn das so weitergeht. Er wolle dann keine Steuern mehr zahlen und werde sein Milliardenunternehmen ins Ausland verlagern. Er ist nicht der einzige, der so redet. Wenn im Land nicht mehr investiert wird und die Leute anfangen, ihre Konten ins Ausland zu verlegen, dann entsteht eine ökonomische Krise, die politisch hergestellt wurde.

Gibt es kein Murren in den Reihen der Militärs?

Moshe Zuckermann: Die Militärs murren nur, wenn sie schon in Rente sind. Es gibt eine ganze Menge Militärs, die nach ihrer Dienstzeit gemurrt haben und sogar ganz kritisch waren. Solange sie im Militär sind, sind sie nicht berechtigt, gegen die Politik vorzugehen, sie haben da auch freie Hand, das zu machen, was sie wollen.

Wenn Netanjahu die Loyalität des Militärs braucht, kann er ihm freie Hand lassen. Und wenn sie freie Hand haben, besonders unter einem Smodrich und einem Ben-Gvir, dann murren sie nicht so schnell. Bei den letzten Wahlen haben sehr viele Soldaten, junge Menschen von 18, 19, 20 Jahren, Kahana, also Ben-Gvir gewählt. Und wenn nicht ihn, dann andere Rechtsradikale. Das heißt, wir haben es hier mit einem Land zu tun, das ganz heftig nach rechts gerückt ist.

Warum gibt es eigentlich kaum Versuche, eine Lösung innenpolitisch und auch mit den Palästinensern zu finden?

Moshe Zuckermann: Das ist weg vom Fenster. Die ganze Palästinafrage, die ganze Frage der Okkupation, die ganze Frage des Friedens ist schon seit Jahren weg vom Fenster. Es gibt doch heute keinen Politiker, auch nicht auf der Oppositionsseite, der ernsthaft einen Friedensplan betreiben oder fördern will. Er wäre innerhalb von wenigen Wochen erledigt. Den meisten Israelis ist es auch egal, ob jetzt Frieden gemacht wird oder nicht.

Steht das auch im Hintergrund, wenn Israel versucht, die Beziehungen zu arabischen Ländern wie Marokko oder Saudi-Arabien zu normalisieren?

Moshe Zuckermann: Das ist ja genau das, was die offizielle Politik betreibt. Wenn man mit den arabischen Nationen Frieden schließt oder auch nur die Beziehungen normalisiert, kann man den Elefanten, den es im Raum gibt, aussparen, nämlich die Palästinenserfrage und die Okkupation. Die Tatsache übrigens, dass eine ganze Menge arabischer Nationen da mitmacht, ist der größte Verrat, den es an den Palästinensern gegeben hat. Man solidarisiert sich mit den Palästinensern nicht mehr, während die PLO so geschwächt ist wie noch nie in ihrem Leben und deshalb die Hamas so prominent aufsteigen konnte, wie dies in den letzten 20 Jahren geschehen ist.

Prof. em. Moshe Zuckermann ist Historiker von der Universität Tel Aviv. Florian Rötzer von der Redaktion des Overton-Magazins hat mit Moshe Zuckermann dieses am 6. Februar 2023 veröffentlichte, hier gekürzt abgedruckte Interview geführt: <https://bit.ly/3EFsOlq>



Nablus 2022.